

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 Mk. Einlagen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Stellen-Anzeigen die 3 gespaltene Kolonnen-Zeile 50 Pf. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Der Proletarier

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Verlag von H. Weyh. Druck von G. A. G. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schneider, Hannover. Redaktionsschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Münzstraße 5, 3. Et. — Fernsprech-Anschluss 3002.

Fünfter internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung.

Der 5. Bericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1907, herausgegeben vom Genossen Legien, ist kürzlich erschienen. Derselbe bietet durch die sorgfältige Ausarbeitung, die ihm zuteil wurde, und die vielen statistischen Tabellen über Entwicklung und Leistungen der Gewerkschaftsorganisationen der verschiedenen Länder, die er enthält, eine Fülle interessanter Stoffe allen denen, die die Mäße nicht scheuen, die Gewerkschaftsbewegung in ihrer gewaltigen Gesamtheit zu studieren.

Der Bericht zählt insgesamt 8 1/2 Millionen organisierte Arbeiter, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Kontinente verteilen:

Europa	(rund)	7 000 000
Nordamerika	"	1 586 000
Australien	"	213 000
Total		8 799 000

Der Bericht umfaßt aber nicht alle Länder der drei Erdteile und die Berichterstattung aus den einzelnen Ländern erstreckt sich nicht auf alle Gewerkschaften; die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter ist also weit höher als die im Bericht gezählte. Die Veränderungen im Mitgliederbestand der Gewerkschaften in den dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Ländern zeigen folgende Biffern (die Mitgliederzahl für 1906 ist in Klammern beigefügt): in Deutschland 2 446 480 (2 215 165), England 2 106 283 (2 106 283), Oesterreich 501 094 (448 270), Italien 387 384 (273 754), Schweden 239 000 (200 924), Belgien 181 015 (158 116), Ungarn 142 030 (153 332), Schweiz 135 377 (135 377), Niederlande 128 845 (128 845), Dänemark 109 914 (98 432), Norwegen 48 215 (25 339), Spanien 32 612 (32 405), Finnland 32 000 (32 000), Bulgarien 10 000 (5000) und Serbien 5434 (5350). Hierzu käme noch Kroatien mit 8700 Mitgliedern. Für die dem internationalen Sekretariat nicht angeschlossenen Länder resp. die Länder, die keinen Bericht geliefert haben, lassen sich die folgenden Angaben machen: Es waren Gewerkschaftsmitglieder vorhanden in Frankreich (1904) 715 576, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1 586 885, in Australien einschließlich Neuseeland 213 136. In den 19 Ländern, für welche die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder bekannt ist, gehören den Gewerkschaftsorganisationen insgesamt 8 029 980 Mitglieder an. Soweit vergleichbare Zahlen für 1906 und 1907 vorliegen, läßt sich ein Rückgang in der Gesamtmitgliederzahl nur für Ungarn nachweisen. Der Mitgliederverlust entfällt hier jedoch nur auf die Organisation der Landarbeiter. Diese hatte 24 000 Mitglieder im Jahre 1906, dagegen 1907 nur 11 838 Mitglieder. Der Mitgliederverlust ist zum großen Teil auf Abwanderung zurückzuführen. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften in der Industrie, dem Handel und Verkehr stieg auch in Ungarn von 129 332 im Jahre 1906 auf 130 192 im Jahre 1907. Die Mitgliederzahl der Organisationen der Landarbeiter scheint auch in den andern Ländern erheblichen Schwankungen zu unterliegen.

Ueber die Stärke der gewerkschaftlichen Organisation in den einzelnen Ländern sagen uns die Mitgliederziffern allein wenig; es kommt darauf an, welcher Prozentsatz der organisationsfähigen Arbeiter in den Gewerkschaften vereinigt ist. Nachstehende Tabelle bringt hierüber nähere Angaben unter Ausschluß der in der Landwirtschaft Beschäftigten und Organisierten.

Zahl der in Handel, Industrie und Verkehr beschäftigten und der organisierten Arbeiter:

Land	Jahr der Zählung	Zahl der beschäftigten Arbeiter	Davon organisiert	Prozent der Arbeiter
1. England	1901	9 360 374	2 102 451	22,46
2. Niederlande	1899	480 151	?	?
3. Belgien	—	576 789	181 015	31,00
4. Dänemark	1901	187 490	109 914	58,00
5. Schweden	—	530 000	229 000	43,21
6. Norwegen	1900	281 000	48 215	17,16
7. Finnland	1900	107 828	32 000	29,68
8. Deutschland	—	?	2 446 480	29,29
9. Oesterreich	1900	2 468 819	499 036	20,21
10. Ungarn	1900	452 822	130 192	28,75
11. Serbien	—	?	5 434	?
12. Bulgarien	—	?	10 000	10,00
13. Schweiz	1905	690 291	135 377	19,61
14. Italien	1901	3 129 500	266 264	8,51
15. Spanien	—	—	31 335	?
			6 226 713	—

Aus den Berichten der einzelnen Länder geben wir nachstehend die Angaben über diejenigen Organisationen wieder, deren Tätigkeitsgebiet sich ganz oder teilweise mit dem

des Fabrikarbeiterverbandes deckt. Leider sind die Angaben sehr spärlich; die meisten Länder geben nur einige Zahlen, andre, wie England, machen überhaupt keine Angaben. (Wir werden deshalb über die Gewerkschaftsbewegung Englands demnächst in einigen Artikeln speziell berichten. D. Red.)

In Holland wurde im Jahre 1907 ein Verband der Fabrikarbeiter gegründet, der Ende 1907 600 Mitglieder zählte, eine Einnahme von 1035 Gulden und ein Vermögen von 179 Gulden hatte. Der im gleichen Jahre gegründete Verband der Lumpenarbeiter zählte gar nur 176 Mitglieder, hatte eine Einnahme von 157 und einen Kassenbestand von 42 Gulden.

In Belgien bestehen eine Anzahl Gewerkschaften für gemischte Berufe, die aber nur teilweise ihre Zahlen angegeben haben. Die gemischten Gewerkschaften von Gent, Menin, Mouscron und Werwicq zählten zusammen 2067 Mitglieder, die Gewerkschaften der Handlanger und der Streichhölzchen-Industrie von Orenmont 275 Mitglieder. (Am 16. Mai dieses Jahres traten in Antwerpen 26 gewerkschaftliche Lokalorganisationen von ungelerten Fabrikarbeitern zu einem Kongress zusammen, der einstimmig die Gründung eines Zentralverbandes der Fabrikarbeiter Belgiens beschloß. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung eines Verbandsstatuts beauftragt, das einem später einzuberufenden zweiten Kongress vorgelegt werden soll. D. Red.)

Aus Dänemark werden Angaben über die Mitgliederzahl und die Finanzgebarung der einzelnen Gewerkschaften nicht gemacht. Jedoch wird berichtet, daß der Verband der Arbeitsleute (ungelernte Arbeiter) im Jahre 1907 in 217 Städten oder Plätzen Lohnbewegungen geführt hat. Außer teilweise verbesserten Akkordpreisen haben 205 Mitglieder eine Verkürzung der Arbeitszeit erzielt. Für 45 Mitglieder wurde der Minimalstundenlohn um 10 Dore erhöht, für 278 Mitglieder um 8 Dore, für 222 um 6, für 4591 um 5, für 1149 um 4, für 3121 um 3, für 3346 um 2 und für 105 Mitglieder um 1 Dore, während 2605 Mitglieder verbesserte Akkordpreise ohne Erhöhung des Stundenlohnes erhalten haben. Der Verband hatte 12 848 Mitglieder in Lohnbewegungen ohne Konflikt und 2524 im Streik. Im ganzen haben 15 372 Mitglieder durch die Lohnbewegungen Vorteile erungen.

In Schweden hat sich im Jahre 1907 der Glasarbeiterverband mit dem Grob- und Fabrikarbeiterverband vereinigt. Ueber den Mitgliederbestand enthält der Bericht keine Angaben. Lohnbewegungen hatte der Fabrikarbeiterverband 392 mit 25 143 Beteiligten zu führen. Ueber den Ausgang der Bewegungen wird nicht berichtet.

Norwegen berichtet ausführlich über den Kampf, den unser Bruderverband, der Verband der Arbeitsleute, im Jahre 1907 mit den Unternehmern der Papier- und Zellulose-Industrie führte. Da die Unternehmer den Streik mit der Aussperrung von 10 000 Arbeitern der Papier- und Zellulose-Industrie beantworteten, griff die Landesorganisation mit namhaften Unterstützungen ein; auch vom Auslande wurden 52 278,32 Kronen beigetragen. Der Kampf endete mit Abschluß eines Tarifvertrags, der bis zum 1. April 1910 gilt und den Arbeitern eine Lohnerhöhung von zirka 300 000 Kronen jährlich bringt. Als Kuriosum — wenigstens für deutsche Verhältnisse — sei erwähnt, daß als Anerkennung für die vermittelnde Tätigkeit der Vorsitzende des Arbeitgebervereins zum Ritter des St. Olaf-Ordens ernannt und der Vorsitzende des Verbandes der Arbeitsleute mit der Bürgerverdienstmedaille dekoriert wurde.

Insgesamt hat der Verband der Arbeitsleute im Jahre 1907 für 10 531 Arbeiter Tarifverträge abgeschlossen. Der jährliche Mehrverdienst, den die Arbeiter durch die Verträge erzielten, beläuft sich auf 1 352 372 Kronen.

In Finnland wurde im Jahre 1906 ein Verband der Papierarbeiter gegründet, der 1942 Mitglieder zählte und sofort erhebliche Erfolge erzielte. Namentlich gelang es ihm, in fast allen Papierfabriken die achtstündige Arbeitszeit einzuführen. Leider hat der Verband diese schnellen Erfolge nicht hochhalten können, denn der gegenwärtige Kampf mit den Unternehmern, die den Zwölfstundentag wieder einführen wollen, scheint nicht besonders günstig für die Arbeiter zu verlaufen. Ende 1907 zählte der Verband 8500 Mitglieder, hatte eine Einnahme von 15 071 und ein Vermögen von 6570 Mk. Ferner wurde 1907 ein Verband der ungelerten Arbeiter mit 1850 Mitgliedern, darunter 350 Frauen, gegründet. Der Verband hat noch keine bedeutende Tätigkeit gezeigt. Im Jahre 1906 wurde noch ein Verband der Händlungsarbeiter ins Leben gerufen, der aber 1907, infolge des Druckes, den die Unternehmer auf die Arbeiter ausübten, wieder einging.

In Oesterreich verteilen sich die im Fabrikarbeiterverband Deutschlands vereinigten Berufe in der Hauptsache auf

folgende Verbände: Verband der Arbeiterschaft der chemischen und Papierindustrie, Verband der Tonarbeiter und Verband der Ziegelerbeiter. Außerdem ist noch eine tschechische Zieglerorganisation der tschechoslawischen Gewerkschaftskommission in Prag angegeschlossen.

Ungarn hat, wie schon eingangs erwähnt, einen Rückgang in der Organisationsziffer erfahren. Der Verband der gemischten Industriearbeiter zählte Ende 1907 nur noch 600 Mitglieder gegen 1906 1906. Von den Lokalorganisationen haben zwar zwei für keramische Arbeiter eine geringe Zunahme aufzuweisen, dagegen ist der Verband der Seifenleber, der Ende 1906 noch 117 Mitglieder zählte, anscheinend vollständig eingegangen.

Für Italien kommt ein Verband der Arbeiterschaft der chemischen Industrie für uns in Frage; er zählte Ende 1907 4346 Mitglieder, hatte aber nur eine Einnahme von 3790 Franks. Da in Italien die Kosten für Streiks durch allgemeine Sammlungen aufgebracht und sonstige Unterstüzungen fast gar nicht gezahlt werden, sind so minimale Beiträge erklärlich. Allerdings dürfte auch hier die nächste Zukunft eine Verringerung bringen, denn das bisherige System der Streiksammlung hat so viele Mängel gezeitigt, daß eine Erhöhung der Beiträge allgemein als notwendig empfunden wird.

Aus den übrigen Ländern ist nichts zu berichten, das speziell für unsere Organisation von Interesse wäre. Den Bericht über die deutschen Gewerkschaften aber können wir an dieser Stelle übergehen. Nur so viel sei bemerkt, daß unsere Gewerkschaftsbewegung nunmehr auch in der absoluten Mitgliederzahl an der Spitze der internationalen Gewerkschaftsbewegung marschiert. Und dann sei noch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Organisationen der übrigen Länder sich den deutschen Bericht zum Muster nehmen möchten. Dann würden die internationalen Berichte sicher sehr viel gewinnen.

Der Kinderschutz als Förderer der Gewerkschaftsbewegung.

Natürlich ist es nicht der Hauptzweck des Kinderschutzes, die Gewerkschaftsbewegung zu fördern, vor allem ist er nicht deswegen im Parlament gefordert und begründet und von den Massen propagiert worden, sondern im Interesse der Lohnarbeitenden Kinder. Aber in seiner Wirksamkeit, in seinen Konsequenzen wird er zu einem vorwärtstreibenden Faktor für die Gewerkschaftsbewegung.

Erklärlich genug: der Kinderschutz, seine Durchführung vorausgesetzt, steht der Ausbeutung eine feste Grenze und schafft damit der körperlichen und geistigen Entwicklungsmöglichkeit der Kinder einen größeren Spielraum.

Weil der körperlichen Degenerierung und intellektuellen Verödung, so weit sie wurzeln in der kindlichen Erwerbsarbeit, somit eine feste Schranke errichtet ist, steht in weit höherem Maße zu erwarten, daß die Proletarierkinder zu gesunden, aufgeweckten Menschen heranwachsen.

Solcher Menschen aber bedarf die Gewerkschaftsbewegung bei ihrem Kampf um ein Empor in wirtschaftlicher und politischer Beziehung. Die Erfahrung hat längst gelehrt, daß körperlich gesunde und geistig rege Menschen stets dauernder und schneller für die Gewerkschaftsbewegung gewonnen werden, denn sie haben mehr Mut und Tatkraft, mehr Energie und Begeisterungsfähigkeit als körperlich schwache und fleche oder geistig stumpfe und apathische Menschen. — Der Kinderschutz, der Körper- und Geisteskräfte der zukünftigen Arbeiter vor der Schädigung und Vernichtung bewahrt, wird ihre Leistungsfähigkeit im Produktionsprozeß, sowie ihre Leistungsfähigkeit in der Arbeiterbewegung erhöhen.

Proletarierkinder, die Tag für Tag gezwungen sind, den Treitmärsch der Erwerbsarbeit zu gehen, während ihre besserstuierten Altersgenossen sich dem frohen Jugendspiel widmen, werden zudem nur zu leicht die Arbeit fürchten, hassen und verachten lernen, was eine schwere Schädigung ihrer Charakterentwicklung bedeutet.

Just weil wir den hohen pädagogischen Wert der Arbeit anerkennen, weil wir nimmer die Arbeit als Erziehungsmittel entbehren können, müssen wir mit demselben Nachdruck für die Beteiligung der Kindererwerbsarbeit eintreten, mit dem wir die Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Schulplan fordern.

Durch eine planmäßige Erziehung zur Arbeit und durch die Arbeit wird der im Kinde schlummernde Tätigkeitsdrang geweckt und entwickelt. Das Kind lernt selbständig beobachten, denken, urteilen und handeln, es entwickelt die Geschicklichkeit seiner Finger und die Kräfte seiner Muskeln; hat es einen Gegenstand fertiggestellt, so fühlt es sich als Schöpfer und lernt den Wert, die Ehre und die Würde der Arbeit kennen.

Aber nur, wer den Wert und die Würde der Arbeit kennt und anerkennt, wird den Stolz des Arbeiters empfinden und das Recht auf anständige Bezahlung beanspruchen. So, mehr noch: nur der so fühlt, wird die Pflicht der Arbeitenden anerkennen, solidarisch für eine gute Bezahlung der Arbeit zu kämpfen.

Was also die Erziehung zur Arbeit und durch die Arbeit an Arbeiterjugenden beim Kinde entwickelt, das fördert dagegen die Erwerbsarbeit, die der Qualität nach den Kindern meistens nicht befragt, der Quantität nach ihre Kräfte übersteigt.

Ob noch in anderer Weise als in der geschilderten fördert der Kinderschutz, der Kampf gegen die Kinder-Erwerbsarbeit die Gewerkschaftsbewegung: Kindliche Arbeiter sind immer Lohnbrüder! Für ihrer Willigkeit halber ist die Nachfrage nach kindlichen Arbeitskräften so groß.

Hierzu kommt ferner, daß in den Berufen, wo die Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft allgemein üblich ist, wie z. B. bei der Zeitungstypografie, in der Hausindustrie, bei den verschiedenen

Volengängen, die Unternehmer bei der Festlegung der Löhne die Mit-

Besteilt ist damit für die einzelnen Arbeiterfamilie aber auch die Sinnahme, die aus der kindlichen Arbeitskraft erzielt wird.

So an den einzelnen Orten, z. B. bei der Zeitungspolportage, so verfahren wurde, daß an Stelle der Kinderarbeit der feste gewerkschaftliche Zusammenhang der Er-

Ein wirksamer Kinderschutz liegt also im Interesse der Gewerkschaftsbewegung. Leider bleibt das geltende Recht weit hinter unsern Forderungen zurück.

Die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes, so verbesserungsbedürftig sie auch sind, bilden aber immerhin eine Grundlage, von der aus der Kampf um gänzliche Beseitigung der Kindererwerbsarbeit geführt werden kann.

Zu diesem Zwecke sind in einer Reihe von Orten Kinderschutzkommissionen gebildet, die zum Teil schon eine recht segensreiche Tätigkeit entfaltet haben.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Der Eintritt in die Pfingstferien hat dieses parlamentarische Monstrum erst noch eine Steuer auf Fahrräder von 1,50 Mk. pro Jahr angenommen.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Die Beschäftigung darf nicht länger als 3 Stunden und in den Ferien nicht länger als 4 Stunden täglich dauern.

An Sonn- und Festtagen dürfen eigene wie fremde Kinder nicht beschäftigt werden in Werkstätten sowie im Handwerks- und im Bergbau.

Fremde Kinder unter 12 Jahren dürfen als Botengänger, beim Brot-, Zeitung-, Milchtransporten usw., nicht beschäftigt werden, und über zwölf Jahre alte fremde Kinder dürfen Sonntags von der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags nur zwei Stunden arbeiten.

In Gast- und Schankwirtschaften darf kein Kind unter 12 Jahren beschäftigt werden, schulpflichtige Mädchen über 12 Jahre, fremde wie eigene, dürfen keine Vererbung zum Bedienen der Gäste führen.

Werkstätten im Sinne dieses Gesetzes sind auch Schlaf- und Wohnräume sowie Küchen, wenn darin gewerbliche Arbeit verrichtet wird.

Die Beschäftigung fremder Kinder ist nur gestattet, wenn der Arbeitgeber für jedes Kind eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Arbeitskarte besitzt.

Steuerliches.

Nachdem die vom Reichstag eingesetzte Steuerkommission infolge der recht jungerlich-unverfrorenen Erhaltung der Geschäftsordnung auseinandergegangen ist, hat der aus Konservativen, Zentrum und Polen bestehende Stumpf ein Steuerbudget zusammengestellt.

Das für 1909 aber das hier 100 Millionen, der Spiritus 83 Millionen und der Tabak 44 Millionen Mk. bringen. Außerdem sollen Kaffee, Tee und Zigaretten mit zusammen 63 Millionen belastet werden.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Uebertrumpft wird der steuerliche Widerstand der Reichstagskommission nur noch durch die Steuerpolitik des preussischen Landtags.

Die Gewerkschaften sind keine Versicherungsvereine.

In letzter Zeit ist von einzelnen Behörden wiederholt der Versuch unternommen worden, die Gewerkschaften als Versicherungsvereine zu behandeln.

Die Betriebskrankenkasse der Firma Spindler in Spindlerfeld in Berlin verteidigte einem Mitgliede die volle statutarische Unterstüzung, weil es zugleich Mitglied des Verbandes der Maschinen- und Heizer war.

In der Begründung des Urteils heißt es: Bei der Prüfung der Frage, ob den Mitgliedern des Zentralverbandes der Maschinen- und Heizer ein Rechtsanspruch auf Unterstüzung zustehe, ist nicht sowohl die Formulierung einzelner Satzungsbestimmungen als der Gesamtinhalt der betreffenden Satzungen und von dieser zu zweifeln kaum läßt, der Gesamtcharakter des Unternehmens für die Entscheidung maßgebend.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Die Mitglieder des Verbandes sind in § 2 angegeben. Unter diesen 12 Mitteln ist in § 9 aufgeführt, daß arbeitslose und erkrankte Mitglieder unter den dort angegebenen Bedingungen auf ihren Antrag eine Unterstüzung erhalten können.

Sommerferien.

Die Arbeiterbewegung ist eine Kulturbewegung, die gewerkschaftlichen Organisationsformen ein Kulturforum im wahren Sinne des Wortes.

Die Arbeiterbewegung ist eine Kulturbewegung, die gewerkschaftlichen Organisationsformen ein Kulturforum im wahren Sinne des Wortes.

Die Arbeiterbewegung ist eine Kulturbewegung, die gewerkschaftlichen Organisationsformen ein Kulturforum im wahren Sinne des Wortes.

Die Arbeiterbewegung ist eine Kulturbewegung, die gewerkschaftlichen Organisationsformen ein Kulturforum im wahren Sinne des Wortes.

Die Arbeiterbewegung ist eine Kulturbewegung, die gewerkschaftlichen Organisationsformen ein Kulturforum im wahren Sinne des Wortes.

Die Arbeiterbewegung ist eine Kulturbewegung, die gewerkschaftlichen Organisationsformen ein Kulturforum im wahren Sinne des Wortes.

mit dieser „Wohlfahrtsmaßnahme“ die Arbeiter an den Betrieb zu lassen.

In allgemeinen aber sind Ferien für die deutsche Arbeiterschaft noch eine Utopie, und wird es auch leider noch eine ganze Weile anfechten, bis das Gros des Proletariats in diesen köstlichen Genuss kommt.

Wohlfahrt ist es hoch, einmal ohne Sorge um den kommenden Tag in die Welt hineinzulieben, alle Gedanken an die Berufsarbeit aufzugeben.

Das ist ein Lichtpunkt im Jahr. Monatslang freut man sich darauf und überlegt, wie man ihn wohl am besten ausnützen könne, und noch monatelang nachher schweigt man in Erinnerungen an einzelne besonders schöne Momente im Urlaub.

Das ist ein Lichtpunkt im Jahr. Monatslang freut man sich darauf und überlegt, wie man ihn wohl am besten ausnützen könne, und noch monatelang nachher schweigt man in Erinnerungen an einzelne besonders schöne Momente im Urlaub.

Das ist ein Lichtpunkt im Jahr. Monatslang freut man sich darauf und überlegt, wie man ihn wohl am besten ausnützen könne, und noch monatelang nachher schweigt man in Erinnerungen an einzelne besonders schöne Momente im Urlaub.

Das ist ein Lichtpunkt im Jahr. Monatslang freut man sich darauf und überlegt, wie man ihn wohl am besten ausnützen könne, und noch monatelang nachher schweigt man in Erinnerungen an einzelne besonders schöne Momente im Urlaub.

Das ist ein Lichtpunkt im Jahr. Monatslang freut man sich darauf und überlegt, wie man ihn wohl am besten ausnützen könne, und noch monatelang nachher schweigt man in Erinnerungen an einzelne besonders schöne Momente im Urlaub.

Das ist ein Lichtpunkt im Jahr. Monatslang freut man sich darauf und überlegt, wie man ihn wohl am besten ausnützen könne, und noch monatelang nachher schweigt man in Erinnerungen an einzelne besonders schöne Momente im Urlaub.

haupte der menschlichen und mechanischen Arbeitskräfte sind damit, daß heute jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin, jedem Angestellten ein Erholungsurlaub gewährt werden kann.

Die Möglichkeit des allgemeinen Ausspannens von der ermüdenden Tagesarbeit für einige Zeit ist durch die Wander der Technik in reichstem Maße gegeben, da die Produktion eine geradezu unbegrenzte und ihr Wert, der gesellschaftliche Reichtum, ein unermeßlicher ist.

Im Mittelalter garantierten die Gebräuche der Kirche den Arbeitern 90 Ruhetage (82 Sonntage und 8 Feiertage), während deren es streng unterlag, zu arbeiten.

Die zur Herrschaft gelangte Bourgeoisie schaffte diese Feiertage zum größten Teil ab, namentlich durch die Reformation wurde den Arbeitern ein ganzer Teil der Feiertage entzogen.

Freilich darf die Arbeiterschaft nicht damit rechnen, daß ihr die Möglichkeit eines Erholungsurlaubs gleichsam als reife Frucht in den Schoß fällt.

Wenn die Forderung nach einer Erholungszeit zur Geltung gebracht werden soll, müssen wir in erster Linie dafür sorgen, daß Aufmerksamkeit in die indifferente Masse getragen wird, daß wir die uns noch fernstehenden für unsere Ideen gewinnen und uns zugänglich machen.

Ferien muß mehr und mehr der Gedanke zum Durchbruch kommen, daß die Arbeiter ein Recht auf Ferien haben. Zielsetzt wird die Gewährung von Erholungsurlaub noch als eine Wohlfahrtsmaßnahme betrachtet, die nur vom guten Willen des Unternehmers abhängt.

Die Arbeiter müssen sich nicht freiwillig zur Einführung entschließen können, wenn sie sich nicht freiwillig zur Einführung entschließen können.

Die Arbeiter müssen sich nicht freiwillig zur Einführung entschließen können, wenn sie sich nicht freiwillig zur Einführung entschließen können.

auf und verurteilte die Krankenkasse, Krankengeld zu zahlen, ohne Rücksicht auf die Unterstufung, welche...

In der Begründung wird im wesentlichen dasjenige gesagt wie in der oben gegebenen des Berliner Landgerichts. Die Gewerkschaften sind keine Versicherungsvereine...

Die Frage, ob gewerkschaftliche Organisationen, die auch Unterstufungseinrichtungen besitzen, als bloße Unterstufungsvereine oder aber als Versicherungsvereine und darum als kassationspflichtig anzusehen sind...

Christliche Taktik.

In Nr. 22 der „Gewerkschaftsstimme“ vom 3. Juni wird unter der Überschrift: „Das Ende einer großen Sache“ höhnend über den Verlauf der Lohnbewegung in der Reihheimer Zellulosefabrik berichtet.

Wie war nun der Gang der Dinge? In der Reihheimer Zellulosefabrik sind circa 550 Leute beschäftigt. Davon sind seit 1/2 bis 1/3 Jahre bei uns circa 400 organisiert...

Gemeinsam mit der christlichen Organisationsleitung wurde an die Direktion des genannten Werkes das Ersuchen gestellt, die Löhne der Männer um pro Tag 30 Pf. und die der Frauen um 20 Pf. aufzubessern.

Weil sie in Trüben fischen wollen, deshalb müssen sie schwindeln. Denn Schwindel ist es, wenn der christliche Arbeiter schreibt, wir hätten zum Streik geheißen.

Vollständig erfunden ist auch die Behauptung, Kollege Stammer habe schneller als sonst das Verhandlungsprotokoll verfaßt, Stammer war einer der letzten, die aus dem Saale gingen.

Zu Kollegen Stammer aber sagte Herr Bauer, nachdem er von seiner Unterhandlung zurückkehrte, in Gegenwart von Jengen: „Ich habe heute genau so wenig erreicht, als damals, wo Sie dabei waren.“

Zum Schluß aber möchten wir noch folgende Tatsachen hier festnageln. Obwohl Kollege Stammer die Forderungen von dem christlichen Sekretär W. unterschreiben ließ, bevor er dieselben an die Direktion abgeben ließ...

Christliche Waffenbrüder!!!

Aus der chemischen Industrie. Gegen Arbeiterausschüsse in der chemischen Industrie.

Die Nr. 21 des „Proletarier“ berichtet über eine Sitzung des Gesamtausschusses des Vereines zur Bekämpfung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands in Wiesbaden am 29. März 1909.

Arbeiterausschüsse. Kenntnis von einer Aufsicht seitens einer größeren chemischen Fabrik, die sich auf Grund von Erfahrungen zu dieser Frage äußert. Nach den gemachten Ausführungen kann es sich nur um die Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen, handeln.

Nun zum Arbeiterausschuß selbst, dessen Mitglieder nach dem Briefschreiber aus der sozialdemokratischen Partei angehören. (Das ist übrigens eine glatte Unwahrheit. D. B.) Der Briefschreiber sagt, der Ausschuß sei fortwährend mit neuen Lohnforderungen herangeht.

Ferner hat die Firma entgegen der Vereinbarung erneut Prämien eingeführt in Form von sogenannten Higgeld. In den Gasfabriken der Anilin gab es früher, wie auch in anderen Abteilungen im Sommer, wenn morgens 10 Uhr das Thermometer im Schattens 22 Grad zeigte, pro Woche eine Mark Zulage...

Ein Antrag des Ausschusses, wonach Aufseher und Betriebsleiter nicht berechtigt sein sollen, Ausschussmitglieder zu entlassen, wurde abgelehnt und Herr Hauwien erklärte sogar: „Beschwerdebefähiger und Beschwerde entgegennehmendes Ausschussmitglied werden entlassen, falls die Beschwerde sich als unbegründet herausstellt.“

So der wahre Sachverhalt. Nun mag der Briefschreiber sich noch einmal genau orientieren und dann wird er hoffentlich anderer Meinung werden, als er seither war, soweit es sich um seinen Brief handelt.

Chemische Kapitalistenfurcht vor der Öffentlichkeit.

Die 8. Hauptversammlung der Freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker, die vom 21.-22. Mai d. J. in Heidelberg tagte, lernte in sehr deutlicher Weise die Sorgen der chemischen Kapitalisten vor der Öffentlichkeit ihre handlichen Betriebsverhältnisse kennen.

Direktion dieses Werkes ein Besuch nicht angenehm war, wie auf der Tagung offiziell mitgeteilt wurde. Wenn aber der chemische Kapitalismus gegen Fachkollegen so verfährt, so kann man sich denken, aus welchen Gründen und wie hermetisch er sich gegen Dritte abschließt...

Technische Umwälzungen in der Sodaindustrie.

Auf dem internationalen Kongreß für angewandte Chemie, der Anfang Juni zu London stattfand, sprach Professor Lepsius-Griesheim über den Einfluß der Elektrolyse auf die Alkaliindustrie. Während man bisher das für die chemische Industrie unentbehrliche Natron durch Kaufverfahren der nach dem Leblanc- oder dem Solvayprozeß gewonnenen Soda herstellte, ist es neuerdings gelungen, auf elektrolytischem Wege das Kochsalz in technisch ausföhrbarer Weise direkt zu zerlegen unter Gewinnung von Natronlauge und Wasserstoff an der Kathode und von Chlor an der Anode.

Arbeiterkrankheiten in der Sodafabriken.

Zu den vielen Betrieben der chemischen Industrie ist in den letzten Jahren eine neue Gruppe hinzugekommen und hat rasch eine große Ausdehnung erlangt, die der Kunstfaser- und Glasstofffabriken, die wir im „Proletarier“ schon einmal vor Monaten besprochen haben. Sie stellen Gewebe von stark seidbartigem Glanz und Griff aus reiner oder nitrierter Zellulose her, die aus Lösungen im Zustande feinfester Fäden gewonnen wird. Man schätzt die hauptsächlich in Deutschland, Frankreich und Belgien entstandene Kunstfaserproduktion auf 8000-9000 Kilogramm pro Tag. Sie wirkt für die Unternehmerr eine glänzende Dividende von meist 25-50 Prozent ab. Aber den Arbeitern bringt die Beschäftigung in diesen Betrieben neben dem geringen Lohn sehr oft schwere, langwierige oder nie weichen Besserung ihrer Gesundheit, wie jetzt auch dem „Vorwärts“ geschrieben wird. Die Erkrankungen sind nicht so alter Art, wie die, von denen die Arbeiter in Thomasschlamm- und Zementfabriken, Chloralkali-, Schwefelsäure-, Saphir- und Dynamitfabriken betroffen werden. Es sind vielmehr hauptsächlich Leiden des Zentralnervensystems, die unter sehr verschiedenen Symptomen als Neurasthenie, Lähmungen, Hysterie usw. auftreten und oft zu unheilbaren Pflücken führen, ähnliche Erscheinungen, wie sie auch weiterhin bei Arbeitern in den Sulfidiermaschinen der Gummiindustrie vorkommen. Riemlich gleiche Ursachen rufen in beiden Betriebsarten diese Erscheinungen hervor: die Dämpfe von Schwefelkohlenstoff und ähnlichen Lösungsmitteln, denen diese Arbeiter ausgesetzt sind. Namentlich die an den sogenannten Butterfässern in der Sulfidierung der Kunstfaserfabriken beschäftigten Arbeiter haben unter der Einwirkung dieser Stoffe zu leiden, weil die Dämpfe des beim Deffnen und Entleeren der Trommeln aus denselben verdampfenden überschüssigen Schwefelkohlenstoffs wegen ungenügender Abführung in den Arbeitsraum dringen können. Denn die maschinellen Einrichtungen sind meist zu ungenügend, um beim Deffnen der Trommel eine sicher automatisch wirkende, kräftige Abführung des überschüssigen Schwefelkohlenstoffs aus der Trommel durch einen Trichter nach unten zu bewirken und so ein Einbringen der Dämpfe in den Arbeitsraum zu verhindern und in diesen eine vollständige Ventilation herzustellen. Neben dieser maschinellen Vervollkommnung hat hier die Hygiene noch zwei Forderungen zum Schutz der Arbeiter zu stellen: 1. die Beschränkung der Arbeitszeit in diesen Räumen auf 6, höchstens 8 Stunden pro Tag, und 2. häufigen Schichtwechsel in denselben, so daß jeder Arbeiter, der in der Sulfidierung acht Tage gearbeitet hat, die nächsten acht Tage in einer anderen Betriebsabteilung oder im Freien beschäftigt wird. Da ohne besondere Bundesratsverordnung eine Beschränkung der Arbeitszeit nicht angeordnet werden kann, ist auf baldigsten Erlaß einer solchen zu drängen.

Das chemische Großgeschäft 1908.

Die höchsten Farbwerke schildern die Fabrikation des abgelassenen Jahres in ihrem Geschäftsbericht für 1908 folgendermaßen: Die Säurefabrik und die Betriebe für Vorprodukte seien nicht immer voll beschäftigt gewesen, ebenso war die Marktlage für die konventionierten Mizarinfarbstoffe nicht günstig. In Alizarinmischungen konnte mit den neuen Mizarindirektarben eine lang empfundene Lücke in der Farbpalette ausgefüllt werden. Die Farbenfabrik, sowie Indigo seien etwas schwächer beschäftigt gewesen, als im Vorjahre; deutlich wirkten auf den Indigobetrieb die ungenügenden Verhältnisse in Ostasien, speziell Nordchina, sowie Nordamerika. Ebenso hätten alle übrigen Produkte der Gesellschaft unter der schlechten amerikanischen Geschäftslage und dem mit der Präsidentenwahl stets verbundenen zögernden Geschäftsgange das ganze Jahr über sehr zu leiden gehabt. Erst in den Anfangsmonaten des Jahres 1909 sei eine Besserung des dortigen Marktes deutlich zu merken. Streunlich habe sich die pharmazeutische Abteilung entwickelt. Die neueren Produkte, wie Sobjolin, Sabromin und ähnliche führten sich gut ein, auch könne die Gesellschaft demnächst einige neue Produkte herausbringen, die in ihren Gesamteigenschaften die bestehenden noch zu übertreffen schienen. Die schwierigen wissenschaftlichen Arbeiten über das jantische Supranin seien jetzt vollständig beendet und gelöst. Die Arbeiterverhältnisse seien während des ganzen Jahres „zufriedenstellend gewesen“; Entlassungen brauchten nicht vorgenommen zu werden. „Zufriedenstellend“ heißt in diesem Falle, daß die höchsten chemischen Arbeiter sich weiter häufig ruhig zu niedrigen Löhnen und bei langer Arbeitszeit auszuhalten ließen.

Ein höchster Schwarzmaßegekländnis.

Die Reichstagsrede unres. Genossen Sebering vom 29. April d. J. über die Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung der höchsten Farbwerke hat dieses drittgrößte chemische Unternehmen Deutschlands endlich dazu veranlaßt, einige Angaben über die Leistungen dieser Pensions- und Darlehenskasse für 6000 Arbeiter zu machen. In einer Zuschrift der Fabrik an die „Chem. Industrie“ (auch uns ist eine von einem Werkmeister Sommering unterzeichnete Verächtigung zu unserem Bericht über die Reichstagsverhandlungen zugegangen). Wir betrachten die Verächtigung durch diese Kolitz als erledigt. (D. Red.) wird mitgeteilt, daß sich der Gesamtbeitrag des Fonds am 31. Dezember 1908 auf 2 1/2 Millionen Mark belief. An Pensionen wurden von 1879 bis 1908 rund 703 000 Mk., an Darlehen 536 000 Mk. zu 4 Prozent (für Fälle vorübergehender Not) und zum Erwerb von Häusern) ausgegeben. Da sich diese Aufwendungen auf 30 Jahre verteilen, so entfallen auf ein Jahr durchschnittlich 41 300 Mk., also bei einer Arbeiterzahl von 4-6000 Mann keine übermäßige Summe. Genosse Sebering zitierte im Reichstag auch das bekannte Rundschreiben der Fabrik, mit dem diese vor einigen Jahren ihre Arbeiter daran erinnerte, daß die „Wohlfahrt“ der Stiftung metallene Fesseln seien, mit denen man die Leute zur Untertänigkeit anheft. Die Fabrik befähigt die Mächtigkeit dieser Tatsache mit folgenden Sätzen: „Das seitens des Abgeordneten Sebering erwähnte Rundschreiben ist seinerzeit in der angegebenen Form erlassen worden, weil die Verwaltung es nicht nur für ihr Recht, sondern auch für ihre Pflicht hielt, die Arbeiter, die damals durch unwürdige Agitatoren stark verhetzt wurden, auf den eventuellen Verlust ihrer Ansprüche auf Pension usw. hinzuweisen, der mit dem Auscheiden aus der Fabrik bestimmungsgemäß verbunden ist.“ Wir haben nie daran gewagt, daß es die höchsten Farbwerke für ihre „Pflicht“ hielten, ihre Arbeiter an die Fesseln zu erinnern, die sie ihnen angelegt hat. Nur sollte sich dann das Unternehmen auch nicht wundern, wenn es seit in erster Reihe unter den Schwarzmaßegekländnis genannt wird, die ihren Arbeitern das gefällige Koalitionrecht auf Umwegen zu rauben bestrbt sind.

Die chemische Industrie in Bayern.

Eine von bayerischen Statistiken Landesamt vor kurzem für dieses Land veröffentlichte Verarbeitung der Ergebnisse der Berufszählung von 1907 weist noch deutlicher als die bisher für Deutschland bekannt gewordenen Zahlen auf die rasche Zusammenballung des Kapitals in der chemischen Industrie hin.

Table with columns: Hauptbetriebe, Personal, 1895, 1907. Rows: Kleinbetriebe, Mittelbetriebe, Großbetriebe.

Während zwölf Jahren schmolz hier also die Anzahl der chemischen Hauptbetriebe um rund 200 zusammen, während die Zahl der angewandeten Arbeiterkräfte um rund 5000 Köpfe stieg.

Table with columns: Betriebe, Personal, 1895, 1907. Rows: Kleinbetriebe, Mittelbetriebe, Großbetriebe.

Die Richtung, in der sich alle Verschiebungen vollziehen, ist auch hier sehr deutlich: bei den Mittelbetrieben fast völliger Stillstand, bei den Kleinbetrieben sichtbare Abnahme, bei den Großbetrieben riesiges Anwachsen sowohl der Unternehmungen als der Beschäftigten.

Von der Verkrustung zur Verstaatlichung der österreichischen Säbholzindustrie.

In Oesterreich plant die Regierung die Einführung des Säbholzmonopols, dessen Einführung dadurch wesentlich erleichtert wird, daß nahezu die gesamte Säbholzindustrie der Monarchie in einem einzigen Trust bereits vereinigt ist.

Die Rentabilität des Monopols wird allerdings davon abhängen, ob dem Staate eine Erhöhung des Detailpreises gelingt, was vermuthlich keine Schwierigkeiten bereiten dürfte; in zweiter Reihe davon, ob Japan sich dem internationalen Verbot der Verwendung von weißem Phosphor anschließt.

Die Aktien sind noch nicht ausgegeben, sondern im Portefeuille der gründenden Pänderbank (50 Prozent) beziehungsweise der Vorbehalter. Auf die Aktien der Letzteren hat die genannte Bank ein Vorlaufrecht, das jedoch am 1. Juli erlischt.

Die Regierung rechnet mit einem Monopolertrage von 10 bis 15 Millionen Kronen. Der Nettogewinn der „Solo“ betrug in den letzten Jahren bei einem Kapital von 6 1/2 Millionen Kronen rund 1/4 Millionen Kronen, so daß namhafte Preiserhöhungen nötig wären, wenn der Staat den angenommenen Ertrag erzielen will.

Mangelnder Säbholzarbeiterlohn in Italien.

Auf dem zweiten italienischen Kongress für Gewerbetreibende, der vom 19.-21. Mai d. J. in Florenz tagte, berichtete u. a. über die chemische Phosphorvergiftung Dr. Furno, der es mit heftigen Worten brandmarkte, daß die italienische Regierung der internationalen Serpentinen für die Abschaffung des weißen Phosphors nicht beigetreten ist.

X Tod durch Schwefelwasserstoffgas.

Die „Zeitung für Gewerbetreibende“ berichtet über folgenden tödlichen Unfall eines Arbeiters in einer chemischen Fabrik: „In einem ziemlich großen Räume einer chemischen Fabrik wurde in einem kleinen abgeschlossenen Gefäße Schwefelwasserstoffgas erzeugt, indem letzteres durch ein Rohr in einen Wasserbehälter geleitet wurde.“

X Unfall. In der Säbholzfabrik von Eitz...

In der Säbholzfabrik von Eitz wurde am 22. März 1909 der Arbeiter Selzer beim Sägen von 22 Zentner, welche mit dem Sägen der Säbholze beschäftigt war, von einem abgeworfenen Gefäße Schwefelwasserstoffgas erstickt.

X Schwelger. In Zwickau...

In Zwickau, dem 27. Mai, erkrankte in der Fabrik ein Arbeiter an einem schweren Fieber, das nach 48 Stunden in den Tod überführte. Die Ursache des Todes wird als giftige Gase aus der Fabrik angegeben.

die nächste Schicht antrat, blies das Ventil schon heftig ab. Der Arbeiter Kuhn löste das Ventil etwas, und sofort schlugen ihm die Flammen um den Kopf.

Erreg der scharfen Kritik haben sich die Verhältnisse bei Herrn Kugel nicht gebessert. Auf Grund der letzten Vorgänge wurden an jedem Dienstag vier in letzter Zeit sechs Arbeiter beschäftigt.

Die Richtung, in der sich alle Verschiebungen vollziehen, ist auch hier sehr deutlich: bei den Mittelbetrieben fast völliger Stillstand, bei den Kleinbetrieben sichtbare Abnahme, bei den Großbetrieben riesiges Anwachsen sowohl der Unternehmungen als der Beschäftigten.

X Osnabrück. In der Zellulosefabrik A. Hagedorn u. Co.

verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß er mit der Hand in die Mischwalze geriet, wodurch ihm der kleine Finger abgerissen und die andere Finger gequetscht wurden.

Streiks und Lohnbewegungen.

Streiks und Differenzen bestehen in: Delmenhorst (Zementfabrik), Heilbronn (Zementfabrik), Helmstedt, Stettin (Chemische Fabrik), Offenbach (Chemische Fabrik), Witten (Seifenfabrik), Ludwigschafen (Zuckerfabrik), Zschöe, Witten (Seifenfabrik), Witten (Seifenfabrik).

Delmenhorst. Der Streik auf der Zementfabrik Schlöf...

Der Streik auf der Zementfabrik Schlöf dauerte nun schon 11 Wochen. Trotz dem mehrfach Verhandlungen stattfanden, konnte bisher eine definitive Einigung nicht erzielt werden.

Halle. Einen annehmbareren Erfolg hatten die Arbeiter der...

Einen annehmbareren Erfolg hatten die Arbeiter der chemischen Fabrik der Firma Döbner und Kaufmann in Kammendorf. Die Kollegen stellten eine Lohnforderung und einigten sich mit der Firma auf folgende Löhne.

Hamburg. Die Kollegen und Kolleginnen der chemischen...

Die Kollegen und Kolleginnen der chemischen Fabrik der Firma Döbner und Kaufmann in Kammendorf. Die Kollegen stellten eine Lohnforderung und einigten sich mit der Firma auf folgende Löhne.

Rundschau.

Arbeiterriß.

In der Offenbacher Portland-Zement-Fabrik ereignete sich am 26. Mai morgens zwischen 10 und 11 Uhr ein schwerer Unglücksfall.

Der Papierfabrik von W. Gues in Hanau...

In der Papierfabrik von W. Gues in Hanau verunglückte der Arbeiter H. Schärer dadurch, daß er mit einem Arm in einen heißen Pfänder an der von ihm bedienten Papiermaschine geriet.

In einer Holzschleiferei in Hirschgrün (Sa.)...

In einer Holzschleiferei in Hirschgrün (Sa.) geriet der 32jährige Holzschleifer Schärer in die Transmissionsrinne; er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte nach Zwickau in das Krankenhaus gebracht werden.

In der Porzellanfabrik in Gmund, Oberbayern...

In der Porzellanfabrik in Gmund, Oberbayern, wurde der Fabrikarbeiter Joseph Ludwig beim Auflegen eines Ziegels von der Transmissionsrinne erfaßt und mehrmals an die Wand geschleudert.

Transmissionsrinne erfaßt und mehrmals an die Wand geschleudert, wobei er schwere äußere und anscheinend auch innere Verletzungen erlitt.

Der siebente Kongress der christlichen Gewerkschaften ist für den 18. Juli nach Köln einberufen. Neben dem Bericht des Ausschusses soll die geistliche Sozialreform den Kongress beschäftigen.

Die Lohnverhältnisse der Pfarrer.

Auch die Stellvertreter Christi, der nicht wußte, wo er sein Haupt hinlegen sollte und seinen Jüngern lehrte, sie sollten die Armut lieben, sind mit ihren Faunerlöhnen nicht mehr zufrieden und wandeln auf „sozialdemokratischen Bahnen“.

Table with columns: In, Protestantische, Katholische. Rows: Preußen, Bay., Württemberg, Elsaß-Lothringen, Baden, Hessen, Sachsen, Oldenburg, Weimaringen.

Jedes Kommentar würde die wichtige Wirkung dieser Zahlen abtöten, bemerkt Herr Erzberger dazu. Die evangelischen Pfarrer werden nun zwar antworten können, daß ihre katholischen Kollegen ja keine Franz und Kinder zu ernähren haben, was zu widerlegen aber den katholischen Pfarrern wohl nicht schwer fallen dürfte.

Verbandsnachrichten.

Vom 8. Juni ab gingen bei der Hauptkassie folgende Beträge ein:

- Halle a. S. 1205,50. Neusefeld 300.—. Breslau 200.—. Badenhausen 140.—. S. C. 25.—. Bremen 800.—. Schönebeck 500.—. Schützen 300.—. Zwickau 200.—. Warne 100.—. Weiten 400.—. Wolde 150.—. Schlup 220.—. Radeburg 5,50. Garburg 1600.—. Gartha 100.—. Sonneberg 100.—. Dresden 800.—. Leipzig 800.—. Stuttgart 800.—. Werber a. b. S. 307,40. Wöppingen 200.—. Alfeld 100.—. Münderheim 16,98. Schluß: Montag, 14. Juni, mittags 12 Uhr. Fr. Bruns, Kassierer.

Verbandsstags-Protokolle vom Verbandstage in München...

Die Zahlstellen werden ersucht, für den Vertrieb Sorge zu tragen. Preis 15 Pf. Von der Broschüre: „Post und Arbeit in der chemischen Großindustrie“ von Dr. M. Duarc, die unentgeltlich an die Zahlstellen verabsolgt wird, ist noch ein Posten vorrätig.

Zusammensetzung zur Erhebung von Extrabeiträgen:

- Severan. 5 Pf. pro Mitglied und Woche. Verlorene und für ungültig erklärt: Bücher. Nr. 265 793, für Sebastian Hagen, eingetr. am 25. Juni 1907 in Breslau. Mitgliedskarte 3719 für Hugo Klein, eingetr. am 14. November 1908 in Breslau. Nr. 156 479 für Fritz Richter, eingetr. am 28. Oktober 1906 in Erlangen. Nr. 206 336 für Wilhelm Burmeister, eingetr. am 20. September 1906 in Altona. Nr. 192 688 für Karl Eyo, eingetr. am 17. September 1898 in Wandsbek. Nr. 968 für Ernst Duffe, eingetr. am 27. März 1905 in Magdeburg. Nr. 269 969 für Engelbert Graf, eingetr. am 12. Oktober 1907 in H. Uheim. Nr. 172 476 für Joachim Kraft, eingetr. am 17. November 1906 in Kettwig. Nr. 84 712 für August Dobbrunck, eingetr. am 30. Juli 1905 in Rößlin. Wiedergefunden und dennach wieder gültig ist das in Nr. 16 für ungültig erklärte Mitgliedsbuch Nr. 203 097 für Gustav Hermann, eingetr. am 27. Oktober 1906 in Berlin. Ausgeschlossen auf Grund § 7 des Statuts sind die seitherigen Mitglieder der Zahlstelle Hamburg Paul Sodikat, Karten-Nr. 21 903, eingetr. am 24. April 1909 in Hamburg, Johann Sodikat, Karten-Nr. 17 749, eingetr. am 24. Februar 1909 in Hamburg, und Friedr. Krahn, Buch-Nr. 16 281, eingetr. am 1. März 1903 in Hamburg. Ferner das bisherige Mitglied der Zahlstelle Regensburg Johann Bert, Buch-Nr. 300 832, eingetr. am 29. November 1907 in Regensburg, und das bisherige Mitglied der Zahlstelle Salzwedel Hermann Ginge, Karten-Nr. 12 935, eingetr. am 6. Februar 1909 in Salzwedel. Neue Adressen und Adressen-Änderungen. Rudernach. Joseph Mageiner, Füllschauer 3. Braunschw. Albert Engzen, Werder 32. I. Grevesmühl. Wilhelm Brockmann, Wismarische Straße 72. Jena. Erwerbslosen-Unterstützung wird ausbezahlt bei Hermann Keyser, Jena, Magdalenstraße 74, II., und Paul Wöhe, Burgau. Zschöe. Johann Schäfer, Mühlenstraße 18. Dasselbst Auszahlung der Reinernterstützung von 5-7 Uhr.

Zahlstelle Plaue a. d. Savel.

Sonnabend, den 26. Juni 1909: Stiftungs-Fest im Gasthof „Zum goldenen Stern“.

Die Verwaltung.

Aus der Papierindustrie.

Der Verein der Papierfabrikanten und der Arbeiterschutzes.

Wir berichteten im Vorjahre, daß die badiische Fabrikinspektion Karlsruhe an den Verein deutscher Papierfabrikanten ein Schreiben gerichtet hatte, in dem der Verein um eine Meinungsäußerung darüber ersucht wurde, ob und wie eine Vorreinigung der Lumpen möglich sei.

Der Verein antwortete in einem ausführlichen Schreiben, daß die Handhabung der Lumpen, soweit wenigstens die Lumpenböden der Papierfabriken in Betracht kämen, nicht so gefährlich sei, wie im allgemeinen angenommen würde.

Im Mai beschäftigte sich dann eine Vorstandssitzung des Vereins mit der Angelegenheit, worin der Vorstand feststellte, daß die Nachteile der Handhabung der Lumpen meistens gewaltig überschätzt würden.

Wie diese „Mitwirkung“ ausfiel und welchen Erfolg sie hatte, geht aus dem Verlauf der Sache hervor. Zuerst wurde auf dem Verbandstage nach einem Referat des badiischen Fabrikinspektors Nitzmann beschlossen, einen Fragebogen auszuarbeiten.

Die Antworten hierauf gingen zunächst ziemlich spärlich ein. (Schon diese eine Bemerkung spricht Bände über das „Interesse an der Gesundheit unserer Arbeiter“, mit dem die Herren immer haufieren gehen.)

Vorgereinigte Lumpen werden von den Papierfabriken nur ganz vereinzelt bezogen. Einige Fabriken melden jedoch, daß sie die Lumpen sortiert bezögen, wodurch der Staub wenigstens „einigermassen“ aus den Lumpen entfernt sei.

Die vorherige Waschung der Lumpen, die von der Fabrikinspektion befürwortet wurde, ist von sämtlichen antwortenden Fabriken abgelehnt worden. Weil aber die Herren den eigentlichen Grund ihrer Ablehnung — Verteuerung der Lumpen — nicht angeben mochten, fielen sie auf Ausreden, die fast humoristisch wirken.

Der Arbeiterschutzes ist uns zu teuer und damit basta; die fadenförmigen Nebengründe hätten die Herren sich sparen können.

Wird so das Waschen der Lumpen allseitig abgelehnt, so scheint das Dreschen wenigstens einige Befürworter gefunden zu haben. Groß wird die Zahl aber wohl nicht sein, denn es heißt im Bericht: „Die überwiegende Mehrzahl der Papiermacher hat sich dagegen ausgesprochen.“

Zum Schluß kommt dann der Clou. Nachdem noch einmal auf die Erhebungen des Vereins aus dem Jahre 1884 — diese „Erhebungen“ feiern heuer ihr 25jähriges Jubiläum — hingewiesen wurde, heißt es: „Der Gesundheitszustand auf den Lumpenböden wird in allen Berichten als besonders gut bezeichnet.“

„Die Lumpen, die zu der Ansteckung Veranlassung gegeben haben, waren von einer Mannheimer Firma bezogen. Diese Firma erklärt den Fall derart, daß die betreffenden Lumpen erst beim Sortieren von bereits vorher angesteckten Arbeiterinnen den Krankheitsstoff angenommen hatten.“

Kürzlich ist nun wieder, wie wir schon in voriger Nummer kurz meldeten, in einer Heilbronner Papierfabrik eine Lumpensortiererin an den gefährlichen schwarzen Podden erkrankt.

Nach alledem wird es schließlich nicht wundernehmen, wenn der Bericht, nachdem noch einmal jede Verpflichtung zum Kauf vorgereinigter Lumpen brüsk abgelehnt wird, mit folgendem Satze schließt: „Eine andere Frage ist es, ob man den Papierfabrikanten empfehlen soll, nach Möglichkeit gereinigte Lumpen zu kaufen.“

Die Königsberger Zellstoffabrik, die ihren Aktionären jährlich Dividenden in den Schöß schüttet, scheint noch nicht „zufrieden“ zu sein. Weil die Bestrebungen der Direktion, die Arbeiter von der Organisation fernzuhalten, bisher nichts genutzt haben, sind die Herren nunmehr ins andere Extrem gefallen — sie wollen die Organisierung „ihrer“ Arbeiter selber in die Hand nehmen.

Die Königsberger Zellstoffabrik, die ihren Aktionären jährlich Dividenden in den Schöß schüttet, scheint noch nicht „zufrieden“ zu sein. Weil die Bestrebungen der Direktion, die Arbeiter von der Organisation fernzuhalten, bisher nichts genutzt haben, sind die Herren nunmehr ins andere Extrem gefallen — sie wollen die Organisierung „ihrer“ Arbeiter selber in die Hand nehmen.

Der seinen 31. Pfennig-Stundenlohn wohl durch Verrat an seinen Kassenkassen und auf deren Kosten erhöhen will. Dieser gute Mann will sich wohl gegenüber der Direktion dafür erkenntlich zeigen, daß er nach seiner Entlassung wegen einer großen Schlägerei wieder eingestellt wurde.

Die drei „Ehrenmänner“ geben sich nun alle mögliche Mühe, die Arbeiterschaft für die „Gelben“ zu gewinnen und sie so an die Unternehmung zu verlaufen. Mit welchen schönen, irregeführten Lebensarten diese drei Unternehmungskönige die den Mitgliederfang betreiben, sei an einigen Beispielen gezeigt.

Was nun den Vorzug bei der Arbeit anbetrifft, so wissen wir, daß die Unternehmung und deren Schatzkammer es darauf anlegt, sich die Arbeiter durch solche „Ansprüche“ gefügig zu machen.

Der „Vund“, das Organ des gelben Verwandlungskünstlers Lebins — richtiger das Organ der Frau Lebins — heißt sich, den neuen Verein willkommen zu heißen. Dabei wird in einer beispiellos dummen Weise gegen die Agitation unjrer Zehntausende Königberger operiert.

Die Firma scheint übrigens den Wert der Gründung schon erkannt zu haben, denn wie verlautet, will sie dem Fabrikverein 6000 Mark als Fonds überwiesen. Das ist sicher nicht viel angewendet für eine gelbe Hauswache.

Die Arbeiter der Zellstoffabrik müßten auf der Hut sein; sollte die ohnehin schon bestehende Konkurrenz nun auch noch zum Zummelpfad der gelben Arbeitervertreter werden, so werden die Gewinne der Unternehmung bei weitem noch größer, die Löhne der Arbeiter aber sich er noch niedriger werden.

Aus der Zement- und Ziegelindustrie.

Ziegeleibesitzer und Unfallversicherung.

Das stete Anschwellen der Unfallziffer in der Ziegelindustrie verursacht auch den Ziegeleibesitzern große Kopfschmerzen. Allerdings nicht etwa, weil dadurch alljährlich Tausende von Arbeitern zum Krüppel gemacht werden, sondern weil mit der Steigerung der Unfallziffer auch eine Steigerung der Unfallkosten verknüpft ist.

In der fraglichen Versammlung stand nämlich unter anderem auch die Frage zur Beratung: „Was kann getan werden, um das übermäßige Anschwellen der Unfallkosten zu verhüten?“ Herr Ziegeleibesitzer Reinf. Sturm aus Freiwaldau erstattete Bericht, der im wesentlichen hier wiedergegeben sei.

